

Krankenhaus im Grünen

Klinikum Klagenfurt (Arge Architekten LKH neu): „Die Neudefinition einer ‚Gartenstadt‘, die zu dem ins alte Bett verlegten Glanfluss ins Grün ausstrahlt, die allen Zimmern, Stationen, Fluren etc. Ausblicke bietet, erforderte von Bauherrschaft und Management Mut und Überzeugungskraft.“



Bauherrenpreis 2011: In Klagenfurt wurde gestern einer der renommiertesten Architekturpreise Österreichs vergeben. Ein Siegeskranz blieb in Kärnten.

ERWIN HIRTENFELDER

Wenn man von den Unstimmigkeiten in den Bereichen Verwaltung und Logistik absieht, dann ist das Klinikum Klagenfurt weit besser als

sein Ruf. Dafür sorgt nicht zuletzt die innovative Architektur des Krankenhauskomplexes, der mit rund 4000 Bediensteten der drittgrößte seiner Art in Österreich ist. Bei der 44. Vergabe des Bauherrenpreises, die gestern Abend im Klagenfurter Napoleonstadel über die Bühne ging, war der 314-Millionen-Euro-Bau einer von fünf gefeierten Preisträgern. Die Jury mit Otto Kapfinger, Jurij Sadar und Lokalmatadorin Eva Rubin zeigte sich vor allem von der gartenstadtähnlichen Konzeption des Krankenhauses beeindruckt, die gegenüber Kompaktlösungen zwar längere Wege vorsehe, dafür aber ei-

nen „Gewinn an Orientierungs- und Aufenthaltsqualität für Besucher und Patienten“ bringe. „Ein klares Farbleitsystem, durchgängige Transparenz und natürliche Lichtfülle sowie die unterschiedlich bepflanzten Höfe schaffen eine entspannte, fast hotelähnliche Atmosphäre“, befand die Jury. Wer das Wiener AKH kennt, weiß, wovon die Rede ist.

Mit dem Bauherrenpreis würdigt die Zentralvereinigung der Architektinnen und Architekten Österreichs seit dem Jahr 1967 Bauwerke, die Funktionalität, Formgebung und gesellschaftliche Relevanz vorbildlich in Einklang bringen. Und nicht zuletzt

dem Wagemut von engagierten Auftraggebern zu verdanken sind. Dass diesmal ausgerechnet ein Großprojekt aus Kärnten im Rampenlicht stand, freute vor allem Reinhold Wetschko, der die Preisverleihung nach siebenjähriger Pause wieder einmal nach Klagenfurt holen konnte. „Wir hatten heuer sehr viele preiswürdige Projekte“, lobte der Kärntner ZV-Präsident die Qualität der insgesamt 123 Einreichungen. 37 davon erhielten eine Nominierung, fünf schließlich den undotierten, aber in der Branche hochgeschätzten Bauherrenpreis. Darunter auch unspektakuläre Projekte wie der Umbau eines Vor-

arlberger Wirtschaftsgebäudes zum Kulturstadel („Artenne“) oder die Revitalisierung eines denkmalgeschützten Bürgerhauses in Linz. Letzteres „ein Modellfall für neues Bauen im alten Kontext“, bei dem eine nur 6,6 Meter breite „Fast-Ruine“ in einen zeitgemäßen Bankbetrieb von „nobler Grandezza“ verwandelt wurde.

„Leichte, pavillonhafte Baukunst“ im Dialog mit der ländlichen Umgebung verkörpert wiederum ein als Holzkonstruktion konzipierter Zubau für die Landwirtschaftliche Berufsschule Ritzlhof im oberösterreichischen Haid, während eine Bergstation

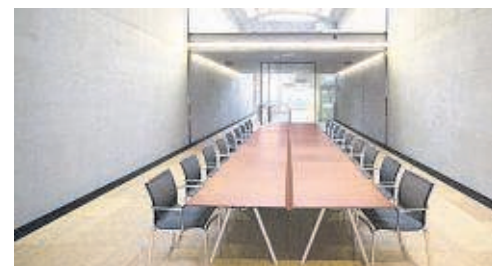
für Österreichs größte Gondelbahn im Tiroler Mayrhofen für „urbanes, schnörkelloses Flair im Hochgebirge“ sorgt. Freilich nur ein kleiner Trost für Zillertaler Naturschützer, die ihre Berge am liebsten unverbaut hätten. Aber selbst ausgezeichnete Architektur hat ihre Grenzen, wie auch das Beispiel Klinikum zeigt.

In Kärnten erhielt zuletzt das Liaunig-Museum in Neuhaus (2009) die begehrte Auszeichnung. In den Jahren zuvor ging der Preis an Bene/Zumbobel, Odörfer, Domenigs Stadttheater-Erweiterung, die Kunsthalle Ritter oder das Funderwerk 3 von Coop Himmelb(l)au.

Lorbeeren für mutige Auftraggeber



Ein Krankenhaus der langen Wege, aber von hoher räumlicher Qualität: das Klinikum ZV



Runderneuertes Bürgerhaus

Bankhaus Spängler in Linz (Heidl Architekten ZT): „Neues und Altes steht in faszinierender Symbiose; nichts drängt sich vor, alles hat Qualität; erlesenes altes und neues Material wirkt im Dienst des gesamtheitlichen Baucharakters, überraschend bei der Enge die innere Helligkeit aller Etagen...“



Neue Maßstäbe im Schulbau

Ritzlhof in Haid (Dickinger-Ramoni): „Das Resultat beeindruckt aus zweierlei Gründen: durch die Materialvorgabe und das einstimmige Votum, ein Projekt zu realisieren, das typologisch und räumlich gängige Schulbaukriterien hinter sich lässt und im ländlichen Raum Maßstäbe setzt.“



Vorbildliche Revitalisierung

„**Artenne**“, Nenzing (H. Thum): „Die Atmosphäre der Scheune blieb erhalten; die Interventionen antworten dem Bestand ebenso werkzeughaft, reduziert, roh: das Neue ist nirgends kostbarer als das Alte, doch von gleicher Intelligenz und das Ganze nicht auf Fotos, nur am Ort selbst richtig spürbar.“



Urbanes Flair auf 2000 Meter Seehöhe

Freiraum Ahorn, Mayrhofen (M9 Architekten: Lanzinger): „Urbanes, schnörkelloses Flair im Hochgebirge. Von der Konstruktion bis ins Detail innovativ, ökologisch, vorbildlich: Statt 500 Lkw-Ladungen anzuliefern, wurde aller Beton am Ort erzeugt. Architektur zeigt sich als ortsspezifische, technisch geformte, räumlich interpretierte Natur.“

Projektbeschreibungen von Otto Kapfinger, Bilder: ZV

KORSO

Prozesshaftes Schaffen

Wolfgang Seierl & Udo Rabensteiner in der Galerie 3.

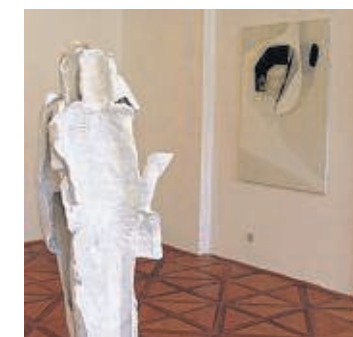
KLAGENFURT. Wolfgang Seierl, geboren 1955 in Wien, ist ein äußerst vielseitiger Künstler. Als Maler arbeitet er mit zahlreichen unterschiedlichen Techniken, als Musiker wurde er vor allem durch seine Klanginstallationen bekannt. Er besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien (Malerei) und das „Mozarteum“ in Salzburg.

Seierls Werke widmen sich dem Prozesshaften, im eigenen Schaffen wie auch im Wahrnehmungsvorgang des Betrachters. Das Motiv der Blüte etwa lässt sich als Synonym für das Werden, das Unabgeschlossene, dechiffrieren.

Ein feines Zusammenspiel von Flächen, Formen und Linien dominiert seine Bilder, deren Bedeutung sich einer vorschnellen Festlegung entzieht. Für Seierl ist Kunst eine andere Dimension jenseits der Wirklichkeit. Ihre Produktion demnach ein metaphysischer Vorgang.

Werdende Skulpturen

Als „Kunsthändler“ im besten Sinn versteht sich der gelernte Steinmetz Udo Rabensteiner, geboren 1958 in Luste-



Skulptur von Udo Rabensteiner vor einem Bild von Wolfgang Seierl RL

nau, Absolvent der Meisterklasse für Plastische Formgebung an der Kunstgewerbeschule Graz. Seinen Gipskulpturen haften, wie den Werken von Seierl, keine vorgegebenen Bedeutungen an. Der Begriff des „Werdens“ ist zentral. Das künstlerische Schaffen ist für Rabensteiner ein Improvisationsprozess.

Bis 24. Dezember gibt es in Renate Freimüllers Galerie auch „Kunst zum Schenken“, darunter Werke von Valentin Oman oder Suse Krawagna. RL

U. Rabensteiner & W. Seierl in der Galerie 3, Alter Platz 25, Klagenfurt; Vernissage: heute, 10 bis 13 Uhr; bis 23. Dezember; Info: 0463/592361.

Viel Holz in prächtigen Farben

Bach, Händel & Co.: heute bei Klassik am Lendhafen.

KLAGENFURT. Die alten ungarischen Tänze von Farkas Ferenc (1905-2000) gibt es in einer Vielzahl von Bearbeitungen. Zu welcher Höchstform das Ventus Quintett Salzburg bei der Interpretation dieses Werkes aufblüht, ist nun in der Reihe „Klassik am Lendhafen“ zu erleben.

Den fünf Holzbläsern (eine Dame und vier Herren) eilt ein hervorragender Ruf voraus: Das Ensemble steht für feinfühliges

Zusammenspiel, brillante Virtuosität und enormen Klangfarbenreichtum. Reich an Farben ist auch das Programm mit Stücken von Johann Sebastian Bach, Haydn, Händel, Piazzolla, dem erwähnten Ferenc und Tschaikowskys „Nussknacker“. **Klassik am Lendhafen** mit dem Ventus Quintett Salzburg. Heute, 19 Uhr in der evang. Kirche (Johanneskirche) **Karten:** 0463/56 400 oder 0463/57 920